

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

2. Mai 2021

Seit 119 Jahren begehen wir unseren Feiertag mit viel Freude und Zufriedenheit, dass es Menschen gab, die sich konsequent an ihren Glauben geklammert haben und trotz aller Widerstände ihren Weg gegangen sind. Wie wir aus der Geschichte wissen, wurde Julius Fischer aufgrund seiner Glaubensauffassung und der damit verbundenen Wiederkunft aus den Reihen der Neuapostolischen Gemeinschaft ausgeschlossen. Während ich diese Zeilen schreibe muss ich an all' die Menschen denken, welche in Liebe und Treue sich dem lebendigen Gott hingegeben haben, um diese Wiederkunft den Menschen nahe zu bringen. Sie rühmten und zeugten und so entstanden in Zehdenick und Umgebung viele Gemeinden, aus denen sich im Laufe der Zeit einzelne Stämme herauskristallisierten. Nach Aussagen von älteren Geschwistern färbte sich die Ackerstraße am Sonntag schwarz, weil die Menschen in ihren Festtagskleidern (Schwarzer Anzug und Zylinder) an den Ort hinströmten, wo sich auch die Wiederkunft vollzogen hatte. Sie folgten der Ihnen gezeigten Lehre und gaben den Suchenden ab von dem tiefen

Glauben an die Wiederkunft des Geistes, von dem auch Christus einst sprach und sagte: „Ich muss noch einmal wiederkehren und meinen Geist neu ausgießen unter Menschen.“ Wir sehen an dieser Stelle, dass seine Wiederkunft bereits vom ihm angekündigt war.

So hat der Mensch in all' den Jahren immer wieder versucht tiefer in die Materie einzudringen. Ich möchte an dieser Stelle sagen, dass ihm viele Dinge in den verschiedensten Bereichen auch gelungen ist. Doch müssen wir auch feststellen, dass er dabei sich immer weiter von den geistigen und belebenden Elementen des Seins auf dieser Erde entfernt. Sie sind aber notwendig, um das Leben in seiner Urform zu gestalten. Ein Bruder sagte einmal vor vielen Jahren: „Wo kein Geist

– ist kein Leben! Wo kein guter Geist – kann kein gutes Leben sein! Hier setzt die Gesetzmäßigkeit des Lebens ein und dieses erkennen zu können bleibt dem Menschen vorbehalten. Also ist der Mensch der Ausgangspunkt für all' das, was im menschlichen Bereich auf der Erde geschieht.“ Diese Aussage macht es uns gerade in der heutigen Zeit möglich über viele Geschehnisse nachzudenken und uns zu fragen: „Wie kann ich meine Zeit, die ich auf dieser Erde zur Verfügung habe gestalten? Der Mensch hat mit der Geburt alles bekommen, was er benötigt, um zu leben und doch wäre er nicht überlebensfähig, wenn er nicht die helfenden Hände der Eltern hätte, welche ihn hegen und pflegen, damit er wachsen und gedeihen kann.

Nun kommen wir nach diesem kleinen Exkurs zurück zum 2. Mai, dem Sendungstag des Apostelamtes Juda. Über die Abläufe im Jahr 1902 ist an vielen Orten und in vielen Stunden berichtet worden. In all' den Jahren sind viele Geschehnisse in dieser Zeit durchlebt worden. Sie waren nicht immer angenehm und schön. Oft waren Entbehrungen und Leid auch bei den Menschen im Apostelamt an der Tagesordnung. Was ich aber aus vielen Erzählungen von Menschen, die bereits in der Ewigkeit weilen, erfahren habe sind sie immer den Weg gegangen der ihnen von Menschen offenbart wurden, Sie konnten im Nachgang berichten, dass sie von dem, was ihnen gesagt und auch geholfen wurde, positiv hervorgegangen sind. Wir können uns also immer auf das Wort verlassen, welches aus Ehrlichkeit und Barmherzigkeit uns gegeben wird damit wir ein gutes Leben gestalten können. Ich kann mich in dem Zusammenhang noch gut an ein Wort von Vater Tschach erinnern, welches ich aus einer Bandaufnahme erfahren habe als er im Rahmen der 70-Jahr-Feier sagte: „...wir Menschen haben keine Sonderrechte, nur Sonderpflichten.“ Diese Aussage zeigt deutlich welche Stellung wir als Menschen haben. Natürlich sind die Bedürfnisse der Menschen, auch im Apostelamt Juda, gewachsen. Nun werden sie in der heutigen Zeit weitaus höher sein als zur Zeit der Gründung der Gemeinschaft. Das hat die natürliche Entwicklung des Menschen mitgebracht. Viele Dinge, die der Mensch heute unbedingt braucht, werden jetzt in den Hintergrund gerückt, weil ein kleiner Virus die Welt in Atem hält und uns viele Wünsche nicht möglich machen lässt. Doch gehen wir von den Grundbedürfnissen aus, wir haben ein Dach über dem Kopf und auch unser täglich Brot ist vorhanden. Dies sind Bedürfnisse, welche nicht immer dem Menschen gegeben waren, weil Krieg und Zerstörung all ihr Hab und Gut genommen wurde. Wir wollen diese Zeit auf keinen Fall wieder haben, doch zeigen sie uns auch die andere Seite, was Menschen anstellen können, wenn es um Macht und Reichtum geht. All' diese Vorgänge zeigen uns wozu der Mensch in der Lage ist. Er kann Gutes und Schönes, aber auch das Gegenteil schaffen.

Nun werdet ihr euch fragen was dies alles mit dem 2. Mai zu tun hat. Ich wollte euch zeigen, welche Rolle der Mensch bei der Gestaltung des Lebens spielt und welche Rolle die Wiederkunft des Geistes von einst heute neu belebt werden will. Der Geist welcher durch Weissagung zum Menschen gekommen ist will belebt werden und zwar durch jeden Einzelnen, der da guten Willens ist. Ich kann sagen, dass ich dem 1. Meister Julius Fischer dankbar bin für seine Konsequenz und Beharrlichkeit, um die Wiederkunft lebendig werden zu lassen. Wenn ich an all' die schönen gemeinsamen Stunden zurückdenke ergreift mich Freude und Dankbarkeit. Ich glaube es geht euch auch so. Gerne würde ich auch in diesem Jahr einen größeren Gottesdienst mit euch begehen, aber die Situation lässt dies in dieser Form nicht zu. Wir wollen hoffen, dass diese Zeit bald ein Ende hat und wir wieder die Lebendigkeit der Wiederkunft in gewohnter Weise begehen können. Ich wünsche euch allen Lieben einen gesegneten Feiertag im Sinn und Geist der Auferstehung des 2. Mai 1902.

In göttlicher Verbundenheit

Apostel Juda

www.apostelamt-juda.de